

Ludwig- Maximilians- Universität München
Department für Klassische und Mittellateinische, Romanische und Slawische Philo-
logie
Abteilung für Klassische Philologie

Thomas Luy
Studiengang: Lehramt Gymnasium
9. Fachsemester

Seminar Antike Rhetorik im Lateinunterricht

Dozent: Prof. Dr. Markus Janka

Thema der Seminararbeit:
Ciceros *Brutus*

Sommersemester 2007

Gliederung

1. Vorbemerkung	3
2. Allgemeines zum Werk	4
3. Didaktische Perspektiven	4
3.1 Lehr- und Lernziele	4
3.2 Verwendungsmöglichkeiten des <i>Brutus</i>	5
3.2.1 Begleittext zu einer Rede	5
3.2.2 Einführende Unterrichtsreihe	5
3.3 Textbeispiele	8
3.3.1 Der Redner und sein Publikum	8
3.3.1.1 Sachanalyse	8
3.3.1.2 Didaktische Aufbereitung	10
3.3.1.3 Die eigentliche Arbeit	10
3.3.2 Caesar als Idealbild eines Redners I	12
3.3.2.1 Sachanalyse	13
3.3.2.2 Didaktische Umsetzung	14
3.3.3 Caesar als Idealbild eines Redners II	14
3.3.3.1 Sachanalyse	15
3.3.3.2 Didaktische Umsetzung	16
3.4 Ausblick	17
4. Schlussbetrachtung	18
Anhang	19
Verwendete Literatur	27
Abbildungsverzeichnis	28

1. Vorbemerkung

„Rhetorik ist ein zusammenfassender Begriff für die Theorie und Praxis der menschlichen Beredsamkeit in allen öffentlichen und privaten Angelegenheiten [...]“.¹ Mit diesen Worten definiert Gerd Ueding den Begriff „Rhetorik“. Eine etwas genauere Beschreibung findet sich in Meyers Taschenlexikon. Demnach versteht man unter Rhetorik sowohl „die Fähigkeit, durch öffentliche Rede einen Standpunkt überzeugend zu vertreten und so Denken und Handeln anderer zu beeinflussen“, als auch „die Theorie dieser Kunst“.² Ihre Wurzeln reichen dabei weit zurück. In Griechenland entstand nahm die *ῥητορικὴ τέχνη* bereits in der Antike einen zentralen Stellenwert ein. Noch mehr als heute beeinflusste sie das tägliche Leben. Öffentliche Gerichtsreden, politische Reden sowie Gelegenheitsreden bei Festen, Bestattungen, etc. waren an der Tagesordnung. Von der Bedeutung der Rhetorik zeugen nicht nur die Rostra auf dem Forum Romanum, sondern auch ein Relief am Konstantinsbogen, auf dem ein Redner in Aktion zusammen mit seinen Zuhörern abgebildet ist.³ Doch nicht nur damals, sondern auch heute besitzt die Rhetorik Aktualität. So warb vor kurzem ein Plakat mit der Überschrift „Rhetorik – Kunst oder Manipulation“ in der Salzburger Innenstadt für einen Vortrag. Die Beschäftigung mit der Rhetorik erlebt heute eine erneute Blüte, was sich nicht nur an der Fülle der Rhetorikseminare, sondern ebenso an der Einrichtung eines Lehrstuhls für Rhetorik an der Universität Tübingen zeigt. Auch in der schulischen Bildung ist das Thema wieder zu finden. Als eine der ehemaligen septem artes liberales steht die Rhetorik noch heute auf dem Programm. So beinhaltet der Lehrplan der 10. Jahrgangsstufe des G8 unter anderem Reden Ciceros sowie weitere Texte zur Rhetorik. Einer davon ist Ciceros *Brutus*, der 47/46 v. Chr. entstand, nachdem sich Cicero vom aktiven politischen Leben zurückgezogen hatte. Die folgenden Ausführungen gehen nach einer kurzen Einführung der Frage nach, wie *Brutus* in den Lateinunterricht miteinbezogen werden kann. Am Beispiel ausgewählter Textpassagen werden dabei neben den inhaltlichen Grundlagen und didaktischen Möglichkeiten auch Bezüge zur Gegenwart bzw. Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hergestellt.

¹ Ueding, o. S.

² Meyers, 2856.

³ S. Abbildung in M1, Anhang II.

2. Allgemeines zum Werk

„*Expone nobis, [...] quod mihi nuper in Tusculano inchoavisti de oratoribus, quando esse coepissent, qui etiam et quales fuissent*“ (Brut. 20). Mit dieser Aufforderung an Cicero fasst Atticus den Inhalt des *Brutus* zusammen: die Geschichte der römischen Rhetorik und ihrer Vertreter, die Leistungen der einzelnen Redner sowie deren Vorzüge und Fehler. Es handelt sich somit um die erste lateinische Literaturgeschichte und -kritik, abgefasst in Form eines Dialogs zwischen Cicero, M. Iunius Brutus, dem späteren Mörder Caesars, und T. Pomponius Atticus. Wie die Worte „*est enim propositum colligere eos, qui hoc munere in civitate functi sint, ut teneant oratorum locum*“ (Brut. 137) verdeutlichen, zählt Cicero darin alle Redner bzw. rhetorisch in Erscheinung getretenen Personen seit der Gründung Roms auf. Nach einer Praefatio, in der er den Tod des Hortensius beklagt, und einem einleitenden Dialog geht Cicero zum Hauptteil über. Dieser gliedert sich in drei Abschnitte: die Anfänge der Rhetorik in Griechenland und ihr Aufblühen in Rom (Brut. 25-126), die Zeit von den Gracchen bis Antonius (127-228a) sowie die Zeit des Hortensius, die sich zugleich weitgehend mit Ciceros eigener deckt (228b-329a).⁴ Den Schluss bildet ein Aufruf an Brutus, seine rhetorischen Studien fortzuführen. Dazwischen baut Cicero immer wieder theoretische Digressionen ein, wie z.B. über die Beziehung von Rhetorik und Philosophie (118-121) oder die Beurteilung des Redners (183-200).⁵ Das Werk *Brutus* ist also sehr vielfältig, so dass sich nun die Frage stellt, wie dieses Werk im Unterricht verwendet werden kann.

3. Didaktische Perspektiven

3.1 Lehr- und Lernziele

Wegen seines Umfangs kann *Brutus* nicht ganz gelesen werden. Dies ist auch keineswegs der Sinn, denn es geht nicht darum, jeden einzelnen Redner kennen zu lernen. Erstens würde dies viel zu lange dauern, und zweitens wäre das Thema irgendwann ausgereizt, was sich negativ auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler auswirkt. Vielmehr sollen letztere anhand ausgewählter Passagen einen

⁴ Eine detaillierte Gliederung befindet sich auf dem Handout in Anhang I.

⁵ Weitere Digressionen s. Handout in Anhang I.

Überblick über die Entwicklung und Geschichte der römischen Rhetorik bekommen, einen Einblick in die antike Redetheorie erhalten, Kennzeichen eines guten bzw. schlechten Redners exemplarisch an ausgewählten Beschreibungen von Personen erarbeiten sowie die dabei gewonnenen Erkenntnisse auf das eigene bzw. fremde Handeln übertragen.

3.2 Verwendungsmöglichkeiten des *Brutus*

Für den Einsatz im Unterricht bieten sich zwei Möglichkeiten an: zum einen als Begleittext zu einer Rede, zum anderen als Unterrichtsreihe vor oder nach der Lektüre einer Rede. In beiden Fällen kann *Brutus* mit weiteren redetheoretischen Texten kombiniert werden, wie z.B. aus *Orator*, der dessen Fortsetzung bildet, oder *De oratore*. Alle zwei Methoden besitzen sowohl Vor- als auch Nachteile.

3.2.1 Begleittext zu einer Rede

Eine Verwendung von Ausschnitten aus dem *Brutus* als ergänzende Lektüre dient nicht nur der Vertiefung, sondern trägt auch zum besseren Verständnis des bereits Gelesenen bei. Ein Problem entsteht jedoch, wenn dadurch die Lektüre der Rede zu sehr zerstückelt wird, so dass der Kontext verloren geht und die Schülerinnen und Schüler den Überblick verlieren. Noch dazu steigt die Gefahr einer „Häppchenlektüre“. Aus diesen Gründen ist von einer Verwendung als Begleittext eher abzuraten.

3.2.2 Einführende Unterrichtsreihe

Eine wesentlich sinnvollere Möglichkeit stellt die Verwendung des *Brutus* im Zuge einer Unterrichtsreihe zur Vorbereitung der Lektüre einer Rede dar. Denn anhand ausgewählter Abschnitte bekommen die Schülerinnen und Schüler einen ersten Einblick in das Thema „Rhetorik“ und können die dadurch gewonnenen redetheoretischen Grundlagen auf die später zu lesende Rede übertragen. Weil sie nun auch das nötige Basis- und Hintergrundwissen besitzen, fällt es ihnen erheblich leichter, die Rede zu verstehen sowie die rhetorischen Zusammenhänge zu begreifen.

Die Unterrichtsreihe besteht dabei aus zwei Abschnitten. In einer kurzen Einleitungsphase befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Geschichte der Rhetorik und gehen den Fragen nach, wie und wo die Rhetorik entstanden ist. Als Texte eignen sich hierfür besonders Brut. 26f sowie Brut. 45f bzw. 53, wo Cicero die Anfänge der Rhetorik in Griechenland und deren politische Voraussetzungen schildert.⁶ Dem schließt sich die Hauptphase an, in der die Schülerinnen und Schüler die Redetheorie exemplarisch anhand ausgewählter Redner erarbeiten. Somit gewinnt die recht trockene Theorie an Lebendigkeit. Hierbei stellt sich die Frage, ob man eher chronologisch oder themenspezifisch vorgehen soll. Weil es weniger auf eine detaillierte Kenntnis der historischen Reihenfolge ankommt, bevorzugen die folgenden Ausführungen letztere Möglichkeit. Dennoch gerät die Chronologie nicht ganz aus dem Blickfeld, um die von Cicero beabsichtigte inhaltliche Klimax des Werkes zu bewahren.

Den Anfang der Unterrichtsreihe bildet ein redetheoretischer Text über den Redner und sein Publikum (Brut. 185; 188).⁷ In Verbindung damit beobachten die Schülerinnen und Schüler an Antonius (Brut. 141f) das Zusammenwirken von Gestik, Gedankengang, Mimik, etc. sowie die Rolle des *πᾶθος* bei der *actio*. Die aus von Brut. 185 bzw. 188 gewonnenen theoretischen Kenntnisse werden somit mit Hilfe eines Beispiels vertieft und durch weitere Merkmale ergänzt. Wenn genug Zeit vorhanden ist, lassen sich kurz die einzelnen Redestile mit ihren Vor- und Nachteilen einbauen (Brut. 201f). Auf dieser Grundlage bietet sich nun eine Beschäftigung mit Caesar als Idealbild eines Redners an (Brut. 252f bzw. 261).⁸ Zum Schluss folgen Hortensius (301-303), bei dem die Rhetorik ihre nahezu höchste Vollendung findet, und natürlich Cicero selbst, der auf Cotta bzw. Hortensius als seine Vorbilder aufbaut (317). Somit würde man auch eine Überleitung zur Lektüre einer Rede Ciceros schaffen.

Allerdings wäre es langweilig, nur vorbildliche Redner zu behandeln. Aus diesem Grund sollte der Lehrer bzw. die Lehrerin je nach zur Verfügung stehender Zeit auch Gegenbeispiele einbeziehen, wie z.B. Calidus als Kontrast zu Antonius (Brut. 276-278). Während nämlich Antonius die *actio* gut beherrscht, wirkt Calidus so schlaff, dass Cicero glaubt, seine Anklage sei erfunden. Den Schülerinnen und

⁶ Eine bereits didaktisch aufbereitete Textvorlage befindet sich in Kolwe, 22f bzw. 26.

⁷ S. unten. S. 8ff.

⁸ Näheres dazu s. unten S. 12ff.

Schülern wird somit vor Augen geführt, wie sehr Publikumswirkung und Erfolg des Redners zusammenhängen. Ebenso finden sich in Brut. 233 bzw. 259f einige Gegenbeispiele zu Caesar.

Um die Ergebnisse festzuhalten, empfiehlt es sich, eine Tabelle anzulegen, welche die guten bzw. schlechten Eigenschaften der einzelnen Redner zusammenfasst und kontrastiv gegenüberstellt.

Redner	+	-
<i>Antonius</i>		
<i>Crassus</i>		
<i>Caesar</i>		

Abb. 1: Tabelle

Mit Hilfe dieses Schemas ist es nun möglich, die Redner untereinander zu vergleichen, die wesentlichen Merkmale eines guten Redners zusammenzufassen sowie die einzelnen Punkte zu kategorisieren und unter Überbegriffen, wie z.B. „virtutes dicendi“, „genera elocutionis“, usw. zusammenzufassen. Folglich eignet sich *Brutus* sehr gut, die Grundbegriffe des antiken Rhetoriksystems induktiv herzuleiten. Noch dazu haben die Schülerinnen und Schüler durch das entdeckende Lernen ein Erfolgserlebnis, was sich wiederum positiv auf die Motivation sowie das Interesse am Thema auswirkt. Umgekehrt ist es natürlich auch möglich, die Grundbegriffe vorher zu behandeln und dann deduktiv auf die einzelnen Redner zu übertragen sowie zu schauen, ob diese die aufgestellten Kriterien erfüllen. Dies macht aber bei weitem nicht so viel Spaß wie ersteres Vorgehen. Die induktive Methode besitzt hier also einen entscheidenden Vorteil.

Wichtig ist darüber hinaus, bei eben aufgestellter Unterrichtsreihe die Redner zeitlich einzuordnen, damit durch die Abweichungen von der chronologischen Reihenfolge keine Verwirrung entsteht. Hier bietet sich z.B. ein Zeitstrahl an, an dem die Schülerinnen und Schüler immer wieder Ergänzungen vornehmen.

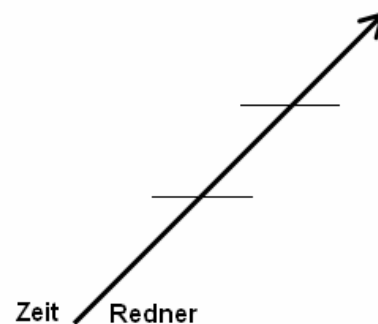


Abb. 2: Zeitstrahl

Als zeitlicher Rahmen für die mit anderen Texten kombinierte Unterrichtsreihe sind etwa zehn bis zwölf Unterrichtsstunden anzusetzen. Wie die Arbeit im Detail aussieht, wird im Folgenden anhand eines redetheoretischen und zweier personenbezogener Texte erläutert.

3.3 Textbeispiele

3.3.1 Der Redner und sein Publikum (Brut. 185)

In diesem Abschnitt beschreibt Cicero die Aufgaben sowie die Wirkung eines Redners auf das Publikum. Anlass ist die auf Ciceros Äußerung „*cum meo iudicio tum omnium*“ hin entstehende Frage, ob denn das Urteil des Volkes mit dem der Sachverständigen übereinstimme. Die Textpassage lautet:

„Tria sunt enim, ut quidem ego sentio, quae sint efficienda dicendo: ut doceatur is, apud quem dicitur, ut delectetur, ut moveatur vehementius: quibus virtutibus oratoris horum quidque efficiatur aut quibus vitiis orator aut non assequatur haec aut etiam in his labatur et cadat, artifex aliquis iudicabit. efficiatur [!] autem ab oratore necne, ut ei, qui audiunt, ita afficiantur, ut orator velit, vulgi assensu et populari approbatione iudicari solet. itaque [!] numquam de bono oratore aut non bono doctis hominibus cum populo dissensio fuit.“ (Brut. 185).

Mit Hilfe dieses theoretischen Textes also sollen die Schülerinnen und Schüler die zentralen Aufgaben eines Redners analysieren sowie die Wechselwirkungen zwischen Redner und Publikum herausarbeiten.⁹

3.3.1.1 Sachanalyse

Laut Cicero hat ein Redner drei Aufgaben: sein Publikum zu informieren, es zu unterhalten sowie Emotionen hervorzurufen. Er muss also seine Zuhörer kennen und seine Rede so gestalten, dass sie deren Gefühlswelt entspricht und sie auf diese Weise mitreißt.¹⁰ Cicero greift hier nicht nur den platonischen Gedanken der

⁹ Zu den Grobzielen s. oben. S. 4f

¹⁰ Andersen, 32f; vgl. Cic. de orat. I,54.

„*ψυχαγωγία διὰ λόγον*“, der „*Seelenführung durch Reden*“,¹¹ sondern auch die aristotelische *πάθος*-Lehre auf. Denn wie soll ein Redner sein Publikum überzeugen, wenn er bei einer Anklage keinen Hass oder Zorn auf den Angeklagten hervorruft bzw. bei einer Verteidigung kein Mitleid erregt.¹² Ob ein Redner letztendlich erfolgreich ist oder nicht, entscheidet das Publikum. Cicero unterteilt dieses dabei in Laien („*populus*“/ „*vulgus*“) sowie Fachmänner („*artifex*“). Beide stimmen bei der Beurteilung entsprechend des „*πάθος*“ überein. Im Gegensatz zum Laien aber erkennt der Fachmann zusätzlich aufgrund seines Wissens, ob der Redner die vorgeschriebenen Regeln einhält. Ein Redner, der also keinen Applaus bekommt, ist kein guter Redner und verliert somit an Glaubwürdigkeit und Ansehen, wie obiges Beispiel des Calidus zeigt. Die Zusammenhänge lassen sich in folgendem Schema veranschaulichen, das sich auch als Hefteintrag eignet:

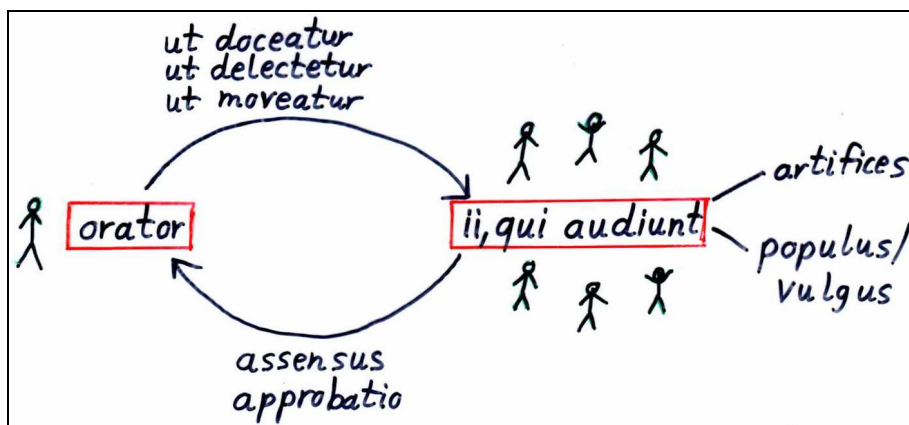


Abb. 3: Wechselwirkungen zwischen Redner und Publikum

Auch sprachlich hat der Text einiges zu bieten. Das asyndetische Trikolon mit Parallelismus „*ut doceatur, ut delectetur, ut moveatur*“ betont die Absicht des Redners sowie das Zusammenwirken der drei officia oratoris. Aus der Dreizahl geht zudem hervor, dass eine Rede nur gut ist, wenn alle diese Ziele erreicht werden. Die Wiederholung in Zeile 9 „*ut... afficiantur*“ fasst „*delectetur*“ bzw. „*moveatur*“ nochmals zusammen. Darüber hinaus führt das Homoioteleuton auf „*-tur*“ die passive Beeinflussung des Zuhörers durch den Redner vor Augen. Umgekehrt weisen „*assequatur*“ bzw. „*labatur*“ darauf hin, dass auch das Publikum Einfluss auf den Redner hat. Es handelt sich also um ein wechselseitiges Abhängigkeitsverhältnis.

¹¹ Andersen, 32.

¹² Ders., 45.

Das morphologische Wortspiel „*afficiatur*“ – „*efficiatur*“ unterstreicht diese Wechselwirkungen.

Die Antithese „*artifex*“/ „*doctis hominibus*“ – „*vulgus*“/ „*populus*“ schließlich verdeutlicht den Gegensatz bei den Beurteilungskriterien.

3.3.1.2 Didaktische Aufbereitung

Um den Text für die Schülerinnen und Schüler verständlich zu machen, bedarf es zuerst einiger Umformungen von Seiten des Lehrers bzw. der Lehrerin. So wurden in M1¹³ unter anderem alle archaischen Formen in die klassischen umgewandelt, wie z.B. „*adsequatur*“ in „*assequatur*“, „*adsensu*“ in „*assensu*“, „*adprobatione*“ in „*approbatione*“ oder „*volgi*“ in „*vulgi*“. Ähnlich verhält es sich mit „*utrum autem afficiatur*“, an dessen Stelle eigentlich „*efficiatur autem*“ steht. Weil aber nicht zu erwarten ist, dass die Schüler allein am Konjunktiv sowie „*necne*“ die disjunktive Frage erkennen, ist auch hier eine Änderung erforderlich. Bei alledem stellt sich natürlich die Frage, inwieweit der Lehrer bzw. die Lehrerin in den Text eingreifen darf. Einerseits muss er einen solchen Schritt vornehmen, um den Schülerinnen und Schülern die Übersetzung sowie die Interpretation zu erleichtern und sich nicht in sprachlichen Einzelheiten zu verlieren, sondern gleich zum Kern des Textes vorzudringen. Andererseits darf dies aber auch nur so weit wie nötig geschehen, um das Original nicht zu entstellen und dessen typische Eigenheiten zu bewahren.

Eine weitere Schwierigkeit stellt das dreimalige „*aut*“ dar, von dem nur zwei mit „*entweder – oder*“ zu übersetzen sind. Um die Schülerinnen und Schüler hier nicht zu verwirren, sind die beiden miteinander korrespondierenden „*aut*“ in der Arbeitsvorlage durch die Schreibweise in Großbuchstaben hervorgehoben. Somit ist eine Übersetzungs- und Arbeitsgrundlage für das weitere Vorgehen geschaffen.

3.3.1.3 Die eigentliche Arbeit

Nach der Übersetzung interpretieren die Schülerinnen und Schüler den Text mit Hilfe der Leitfragen in M1.¹⁴ Weil der Erwartungshorizont zu den Fragen 1 bis 3

¹³ S. Anhang II.

¹⁴ S. Anhang II.

bereits mit obiger Sachanalyse aufgeführt ist, wird an dieser Stelle nicht nochmals darauf eingegangen.

Eine etwas schwierigere Aufgabe stellt das Zitat in Frage 4 dar. Die Auseinandersetzung damit soll die Schülerinnen und Schüler ihrem Alter sowie ihrem Entwicklungsstand entsprechend zum eigenständigen Denken anregen, mit anderen Meinungen konfrontieren und zur kritischen Reflexion anleiten.¹⁵ Wegen des provozierenden Charakters der Worte Johannessons werden die Schülerinnen und Schüler zugleich in Beunruhigung und Erschrecken versetzt.¹⁶ Sie erkennen, dass sich auf den ersten Blick gewisse Übereinstimmungen mit Cicero ergeben, weil auch dieser darauf abzielt, sein Publikum zu beeinflussen. Knape spricht in diesem Zusammenhang von der „Persuasionsperspektive“ der Rhetorik und bezeichnet letztere daher auch als „ars persuadendi“.¹⁷ Allerdings muss man eine Abgrenzung zwischen allgemeiner Alltagskommunikation und absichtlicher rhetorischer Beeinflussung des Zuhörers mit Hilfe der Rhetorik vornehmen.¹⁸ Johannessons Worte verdeutlichen also die bei einer Rede bestehende Gefahr der Manipulation. Welche Auswirkungen diese haben kann, zeigt unter anderem die „Massenpersuasion“ des Nationalsozialismus.¹⁹

Aufgrund des Vergleichs eines modernen Zitats mit Cicero erhalten die Worte außerdem einen aktuellen Bezug zur Gegenwart sowie eine existentielle Bedeutung für die Schülerinnen und Schüler.²⁰ Indem letztere die Sachverhalte kritisch hinterfragen und Bezüge zwischen der Antike und ihrer eigenen Lebenswelt herstellen, können und sollen sie an Differenzierungsvermögen, Unterscheidungsfähigkeit, Phantasie und Kreativität, moralischer Sensibilität, Skepsis gegenüber Tendenzen des Zeitgeistes, Verantwortungsbewusstsein sowie die Fähigkeit, ihre Zukunft zu gestalten, gewinnen.²¹ Allerdings ist hier – wie Stefan Kipf betont – vor kurzschlüssigen Pauschalisierungen, wie z.B. „damals war alles anders“, oder einer historisierenden Moralisierung zu warnen.²²

Bei der letzten Frage schließlich wenden die Schülerinnen und Schüler das erworbene Wissen an. Anhand eines Ton- oder noch besser Filmbeispiels, wie z.B. einer

¹⁵ Vgl. Lehrplan L 10.

¹⁶ Kipf, 354.

¹⁷ Knape, 19-21 bzw. 23.

¹⁸ Andersen, 26f.

¹⁹ Knape, 21.

²⁰ Vgl. Kipf, 353f.

²¹ Ders., 356.

²² Ders., 353 bzw. 354.

Rede im Bundestag oder einer Büttenrede, analysieren sie auf Basis ihrer Kenntnisse das Auftreten des Redners sowie seine Publikumswirkung. Brut. 185 hängt somit nicht im luftleeren Raum, sondern bekommt auch hier wie bei Frage 4 einen direkten Bezug zum Alltag und zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Folglich erkennen sie, dass das antike Modell der Rhetorik auch heute noch brauchbar ist und nicht an Aktualität verloren hat, da es als „Folie“ für die Gegenwart verwendet werden kann.²³ Aufgrund der persönlichen Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler wird darüber hinaus noch mehr als bei Frage 4 die Distanz zwischen der „fremden“ Antike und der heutigen Zeit überbrückt.²⁴ Auf diese Weise gewinnt der Lateinunterricht erheblich an Lebendigkeit, da er nicht bei einer einseitigen historischen Textanalyse stehen bleibt, sondern die Texte mit in die Gegenwart hinein nimmt.²⁵ Möglich wäre auch, dass sich die Schülerinnen und Schüler ein möglichst originelles Produkt ausdenken, von dessen Kauf sie ihre potentiellen Kunden überzeugen müssen, was zugleich als Vorübung für das spätere Verfassen einer eigenen Rede²⁶ dient.

Ähnlich verhält es sich auch mit folgendem Textbeispiel.

3.3.2 Caesar als Idealbild eines Redners I (Brut. 252f)

Die Passage wurde bewusst ausgewählt, weil die Schülerinnen und Schüler Caesar bereits von der Lektüre des *Bellum Gallicum* her kennen und die Lehrerin bzw. der Lehrer folglich an deren Vorwissen anknüpfen kann. Den Schülerinnen und Schülern fällt es daher auch erheblich leichter, sich in den Text einzuarbeiten. Haben sie Caesar bisher vor allem als Feldherrn in Erinnerung, begegnet er ihnen nun auch als Redner und Anwalt.²⁷ Über sein Auftreten schreibt Cicero:

„Sed tamen, Brute,“ inquit Atticus, „de Caesare et ipse ita iudico et de hoc huius generis acerrumo existimatore saepissime audio, illum omnium fere oratorum Latine loqui elegantissime; nec id solum domestica consuetudine [...], sed [...], ut esset perfecta illa bene loquendi laus, multis litteris [...] summoque studio et diligentia

²³ Kipf, 352.

²⁴ Ders., 350.

²⁵ Vgl. ders., 353.

²⁶ S. dazu unten. S. 17.

²⁷ Auch wenn Rhetorik erst in der zehnten Klasse auf dem Lehrplan steht, sollte man dennoch bereits bei der Lektüre des *Bellum Gallicum* an geeigneten Stellen auf Caesars rhetorische Fähigkeiten eingehen.

est consecutus. qui [!] etiam in maximis occupationibus [...] de ratione Latine loquendi accuratissime scripserit primoque in libro dixerit verborum dilectum originem esse eloquentiae [...].“ (Brut. 252f).

3.3.2.1 Sachanalyse

Diese Stelle fällt insofern aus der Reihe, als es sich hier im Gegensatz zu den anderen im *Brutus* behandelten Personen um einen zur fiktiven Zeit des Dialogs noch lebenden Redner handelt. Interessant ist dabei, dass Cicero Atticus über Caesar erzählen lässt, was eine gewisse Distanzierung ausdrückt.²⁸ Dennoch weist er mit den Worten „*de hoc... existimatore*“, womit nur Cicero gemeint sein kann, darauf hin, dass sein Urteil mit dem des Atticus weitgehend übereinstimmt.

Laut Atticus zeichnet sich Caesar unter allen Rednern durch sein äußerst elegantes Latein aus. „*Latine loqui*“ bedeutet „gut Latein sprechen“ und steht als Synonym für die Latinitas, auch „*sermo purus*“ genannt, als eine der fünf *virtutes dicendi*. Im folgenden Satz nennt Atticus die Gründe für Caesars elegantes Latein. Es basiert nicht nur auf der Sprachgewohnheit im familiären Umfeld, sondern auch auf seinen intensiven Studien. Mit „*de ratione Latine loquendi scripserit*“ spielt Cicero auf die grammatikalische Schrift *de analogia* an, die Caesar zur Zeit des Gallischen Krieges („*in maximis occupationibus*“) verfasst hat, und von der heute nur noch Fragmente erhalten sind. Eines davon befindet sich bereits im nächsten Satz. Nach Caesar bildet die Wortwahl den Ursprung der Redegabe. Ob es sich dabei um eine indirekte Wiedergabe oder um eine paraphrasierende Zusammenfassung des betreffenden Abschnitts der *de analogia* handelt, kann aufgrund der Quellenlage nicht geklärt werden²⁹ und spielt im didaktischen Kontext für die Schülerinnen und Schüler auch keine Rolle. Fakt ist, dass es beim Verfassen einer Rede darauf ankommt, die passenden und grammatikalisch richtigen Worte für die Ausformulierung der Gedanken zu finden. Die *elocutio* trägt also wesentlich zum Gelingen einer Rede bei und bildet die Grundlage für die weiteren *officia oratoris*.

²⁸ Müller, 196.

²⁹ Papke, 6.

3.3.2.2 Didaktische Umsetzung³⁰

Auch hier helfen Leitfragen den Schülerinnen und Schülern, die wesentlichen Gesichtspunkte des Textes herauszuarbeiten.³¹ Mehr als bei Brut. 185 muss die Lehrerin bzw. der Lehrer hier nicht nur Hintergrundinformationen liefern, wie z.B. zu *de analogia*, sondern ihnen auch helfen, die etwas verschachtelten Bezüge aufzulösen und die Sprechsituation zu analysieren. Erst wenn geklärt ist, wer mit „*ipse*“ bzw. „*hoc... existimatore*“ gemeint ist, kann man mit dem eigentlichen Inhalt fortfahren. Die Ergebnisse lassen sich schließlich in folgendem Hefteintrag zusammenfassen:

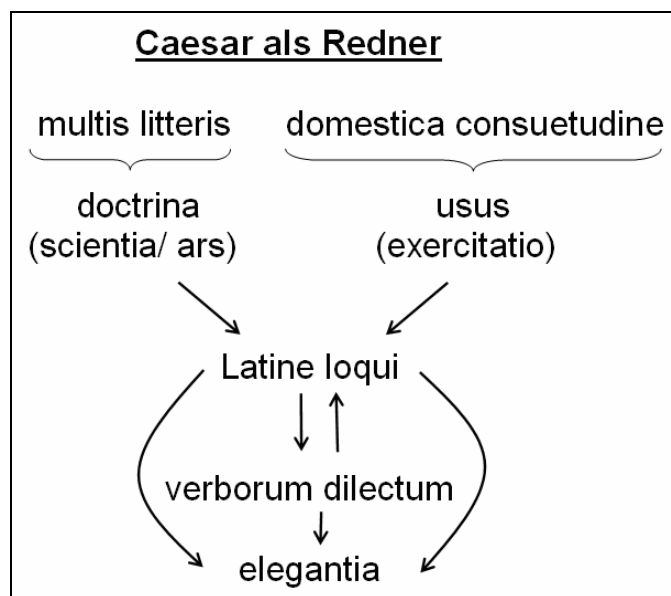


Abb. 4: Caesar als Redner I

Die Schülerinnen und Schüler erhalten somit einen Einblick in den Entstehungsprozess einer Rede sowie in dabei zu beachtende Kriterien.³² Noch deutlicher treten die Zusammenhänge aus folgendem Text hervor, der auf Brut. 252f aufbaut. Um Brut. 261 zu verstehen, sollte also Brut. 252f vorher behandelt werden.

3.3.3 Caesar als Idealbild eines Redners II (Brut. 261)

„Caesar autem rationem adhibens consuetudinem vitiosam et corruptam pura et incorrupta consuetudine emendat. itaque [!] cum ad hanc elegantiam verborum Latinorum [...] adiungit illa oratoria ornamenta dicendi, tum videtur tamquam

³⁰ Zur didaktischen Aufbereitung s. oben.

³¹ S. M2 in Anhang III.

³² Zur Aktualisierung s. unten S. 16f.

tabulas bene pictas collocare in bono lumine. Hanc cum habeat praecipuam laudem, non video cui debeat cedere. Splendidam quandam minimeque veteratoriam rationem dicendi tenet, voce, motu, forma etiam magnificam et generosam quodam modo.” (Brut. 261).

3.3.3.1 Sachanalyse

Bereits der erste Satz knüpft an Brut. 252f an, indem er auf die Latinitas anspielt und den sermo purus der „*corrupta consuetudo*“ gegenüberstellt, verdeutlicht durch die Antithese „*vitiosam et corruptam*“ – „*pura et incorrupta*“. „*Ratio*“ spielt dabei auf die Methode der Analogie an, bei der Caesar durch Vergleich mehrerer ähnlicher Wörter die grammatikalisch richtige Variante herausfindet und somit den lateinischen Sprachgebrauch bereinigt („*emendat*“).³³ Zu seiner Eleganz kommt der rednerische Schmuck („*oratoria ornamenta dicendi*“). Beide, Latinitas und ornatus, bewirken, dass Caesar nicht nur besonderes Lob verdient, sondern auch eine Spitzenstellung unter den Rednern einnimmt. Die letzten Worte („*splendidam... modo*“) beziehen sich auf die actio. Caesar zeichnet sich insbesondere durch seine wenig altertümlich klingende Redeweise, seine Stimme, seine Bewegungen sowie seine Gestalt aus, was sich wiederum positiv auf seine *elegantia* auswirkt. Folgende Skizze fasst den Gedankengang nochmals zusammen:

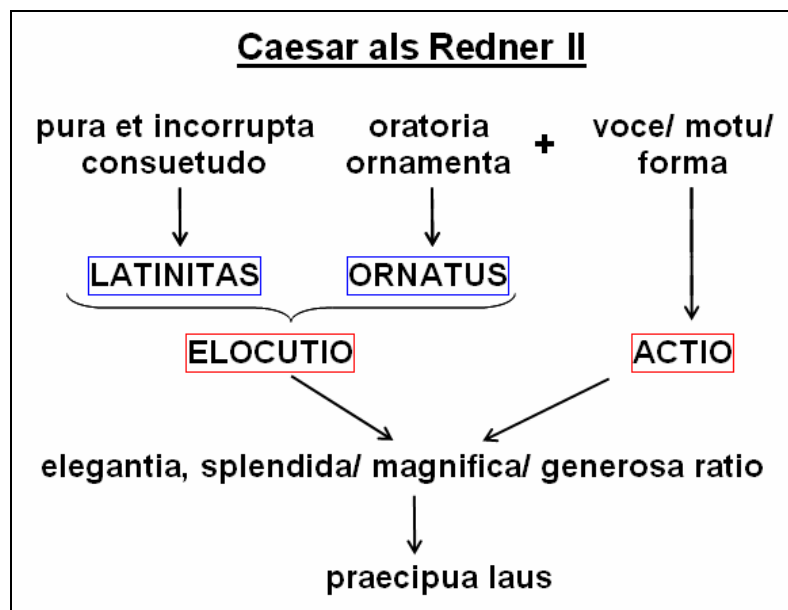


Abb. 5: Caesar als Redner II

³³ Z.B. geht Caesar in *de analogia* der Frage nach, ob der Genitiv von „*turbo*“ „*turbonis*“ oder „*turbinis*“ heißt. Aus dem Vergleich mit „*carbo, -onis*“ bzw. „*homo, -inis*“ und der Anzahl der Konsonanten am Ende des Wortstocks schließt er auf „*turbonis*“ als korrekte Form (Papke, 174).

3.3.3.2 Didaktische Umsetzung³⁴

Der Text dient dazu, mit den Schülerinnen und Schülern die einzelnen Redeschritte zu vertiefen sowie deren Zusammenwirken aufzuzeigen. Sie erkennen am Beispiel Caesars, wie sehr die einzelnen Aspekte des Systems der Rhetorik zusammenhängen.³⁵ Wie bei einem Puzzle fügen sich nun die einzelnen Bestandteile zusammen. Frage 3 in M3³⁶ setzt dabei voraus, dass die *officia oratoris* bereits behandelt wurden.

Darüber hinaus ermöglicht der Text, Querverbindungen zu den bereits gelesenen Abschnitten herzustellen sowie ihre Kenntnisse auf neue Sachverhalte zu übertragen. Durch den Vergleich mit den bisher behandelten Rednern unter Einbeziehung obiger Tabelle verfeinern die Schülerinnen und Schüler ihr Bild von einem guten Redner. Frage 4 des Materialblatts knüpft außerdem an Brut. 185 an. Die Schülerinnen und Schüler sollen dabei erkennen, dass es bei einer Rede nicht nur auf das Was, sondern auch auf das Wie ankommt, d.h. Inhalt und Gestaltung eng miteinander in Verbindung stehen. Abbildung 7 in Anhang V verdeutlicht nochmals die aus Brut. 185, 252f und 261 hervorgehenden Zusammenhänge.

Ferner enthält Brut. 252f noch einen weiteren interessanten Aspekt. Cicero tritt darin nämlich als Fachmann („*existimator*“) auf, der den Redner Caesar unter die Lupe nimmt. Der Caesar-Abschnitt stellt folglich ein Beispiel für den in Brut. 185 geschilderten Beurteilungsvorgang aus Sicht eines *artifex* bzw. *doctus* dar.

Mit der letzten Frage schließlich wird wiederum ein Bezug zur Gegenwart hergestellt. Wie bei Brut. 185 wenden die Schülerinnen und Schüler das Erlernte auf Alltagssituationen an. Außerdem müssen sie auch hier kritisch Stellung nehmen und nun selbst aus der Sicht eines „Fachmanns“ die rhetorischen Fähigkeiten anderer Personen analysieren. Als Gedächtnisstütze kann dabei der Katalog in Anhang VI dienen. Die Lernenden werden somit aktiv in den Beurteilungsprozess miteinbezogen, wodurch die Grenzen zwischen Antike und Gegenwart verschwimmen.

³⁴ Zur didaktischen Aufbereitung vgl. oben. S. 10.

³⁵ Vgl. Abb. 6 und 7 in Anhang V.

³⁶ S. Anhang IV.

3.4 Ausblick

Nachdem die allgemeinen Voraussetzungen geschaffen sind, kann man nun zur Lektüre einer Rede Ciceros übergehen. Die Schülerinnen und Schüler vollziehen daran nochmals die einzelnen Aspekte des Rhetoriksystems und gewinnen neue Kenntnisse über den Aufbau bzw. die Überzeugungskraft einer Rede. Ebenso verfassen sie auf Basis der erworbenen Kenntnisse selbst eine Rede zu einem frei gewählten aktuellen Thema. Folglich erhält die Antike auch hier einen Bezug zur Gegenwart und zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Die Rede Ciceros bzw. die Beispiele aus dem *Brutus* dienen hierbei als Inspirationsquellen³⁷ bzw. Vorbilder, auf deren Grundlage die Schülerinnen und Schüler nun selbst kreativ tätig werden. Denn durch das Prinzip „learning by doing“ begreifen sie noch mehr als bei einer alleinigen theoretischen Auseinandersetzung mit dem Stoff die einzelnen Zusammenhänge. Laut Knape reicht aber ein „produzieren um zu verstehen“, nicht aus. Die Schülerinnen und Schüler müssen nämlich das Rhetoriksystem zumindest in seinen Grundzügen bereits verstanden haben, um erfolgreich eine Rede zu produzieren.³⁸ Und hierfür ist, wie sich gezeigt hat, die Lektüre des *Brutus* optimal geeignet.

³⁷ Knape, 16.

³⁸ Ders., 19.

4. Schlussbetrachtung

Aus obigen Darstellungen geht hervor, dass es sich bei der antiken Rhetorik um ein äußerst umfangreiches Thema handelt. Die Lehrerin bzw. der Lehrer muss deswegen aus eine Fülle von überlieferten rhetorischen Werken eine für den Lateinunterricht geeignete Auswahl treffen. Obige Ausführungen verdeutlichen, dass sich dabei eine Beschäftigung mit Ciceros *Brutus* auf jeden Fall lohnt. Auch wenn das Werk nicht komplett behandelt werden kann, enthält es dennoch brauchbare Texte zur antiken Rhetorik. Aufgrund der Bezüge zur Gegenwart merken die Schülerinnen und Schüler, dass die antike Redetheorie nicht an Bedeutung verloren hat, sondern noch heute Gültigkeit besitzt,³⁹ was letztendlich auch das Bewusstsein für die Bedeutung des Faches Latein stärkt⁴⁰ und von großem Vorteil für die Motivation ist. Eine zentrale Rolle kommt hierbei den Lehrenden zu, da sie die teilweise recht trockene und schwierige Theorie möglichst lebendig gestalten müssen, um die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler nicht zu beeinträchtigen – und dafür bietet das Thema reichhaltig Gelegenheit. Denn die in Brut. 185 aufgezeigten Zusammenhänge zwischen Redner und Publikum gelten genauso für die Beziehungen zwischen Lehrenden und Lernenden. Damals wie heute ist die Rhetorik aus dem täglichen Leben nicht wegzudenken. Nicht umsonst betitelt Knape seinen Vortrag mit „*Rhetorica viva*“, einem eindeutigen Plädoyer für die Disziplin.⁴¹ Politische Debatten im Bundestag, Vorträge, Predigten, Ansprachen zu besonderen Anlässen, wie z.B. Hochzeiten, Vereinsjubiläen, Schulabschlüssen oder Trauerfeiern, etc. erfordern wie früher rhetorische Grundkenntnisse, die man nur durch die Beschäftigung mit den Grundlagen der Rhetorik sowie der damit verbundenen praktischen Übung erhält. Umso wichtiger ist es daher für die Schülerinnen und Schüler, bereits in der Schule wichtige Kompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen zu erwerben. Das Thema „antike Rhetorik“ im Lateinunterricht leistet hier einen äußerst wichtigen Beitrag, da es eine existentielle Bedeutung nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für die Zukunft der Schülerinnen und Schüler besitzt und noch dazu auf andere Fächer und Bereiche übertragen werden kann. So bewahrheitet sich auch hier wieder die Seneca entlehnte Sentenz: „*non scholae, sed vitae discimus*“.

³⁹ Knape, 15.

⁴⁰ Kipf, 358.

⁴¹ Knape, 15.

Anhang

Cicero, Brutus – Struktur und Gehalt

1. Allgemeines zum Werk

1.1 Inhalt/ Form:

„[...] de oratoribus, quando esse coepissent, qui etiam et quales fuissent“ (Brut. 20)
„[...] colligere eos, qui hoc munere in civitate functi sint, ut tenerent oratorum locum“ (Brut. 137)
⇒ (meist) chronologischer Überblick über die Geschichte der römischen Rhetorik und ihrer Vertreter in Form eines Dialogs mit M. Iunius Brutus und T. Pomponius Atticus

1.2 Aufbau

- 1-9 Praefatio: Klage über den Tod des Hortensius
- 10-24 Einführung: dialogisches Gespräch zwischen Cicero und Atticus
- 25-301 Entwicklung der römischen Rhetorik
 - 25-126 Beginn und anfängliche Entwicklung der Rhetorik in Griechenland und Rom
 - 25-52a die griechischen Wurzeln
 - 52b-56 „Redner“ der frühesten Zeit
 - 57-60 erste Zeugnisse der römischen Beredsamkeit
 - 61-94a erster Glanzpunkt: Cato und seine Zeitgenossen
 - 94b-126 Zeit der Gracchen
 - 127-228a von den Gracchen bis Crassus und Antonius
 - 127-137a rhetorisch begabte, aber weniger erfolgreiche Personen
 - 137b-138 methodische Zwischenbemerkung
 - 139-165a erste Reife der Rhetorik: Antonius und Crassus
 - 165b-228a eher mittelmäßigere und noch nicht ganz perfekte Redner
 - 228b-329a Zeit Hortensius' und Ciceros
 - 228-230 Hortensius (1. Teil)
 - 231-233a methodische Zwischenbemerkung
 - 233b-247 weniger berühmte Zeitgenossen des Hortensius
 - 248-262 noch lebende Redner: M. Claudius Marcellus, Caesar
 - 263-300 übrige nicht mehr lebende Redner
 - 301-329a Höhepunkt mit Hortensius (2. Teil) und Cicero
- 329b-333*** abschließender Aufruf an Brutus

Digressionen: Schriftlichkeit der Reden (91-94a), Beziehung Rhetorik – Philosophie (118-121), Beziehung Rhetorik – Recht (145-158a), Beurteilung des Redners (183-200), Vergleich Redner – Feldherr (254-258a), Attizismus (284-291), etc.

2. Didaktische Perspektiven

2.1. Verwendungsmöglichkeiten und Lehr-/ Lernziele

Verwendungsmöglichkeiten

- Auswahl zentraler Passagen
- als Begleittext zu einer Rede
- als Unterrichtsreihe vor der Lektüre einer Rede
- in Kombination mit anderen redetheoretischen Texten

Grobziele

- Überblick über die Geschichte der römischen Rhetorik
- Einblick in die Redetheorie
- Erarbeitung der Kennzeichen eines guten/ schlechten Redners anhand ausgewählter Beispiele

Transfer auf andere Texte bzw. eigenes/ fremdes Handeln

Beispiel für eine Unterrichtsreihe:

Phase	Inhalt	Textauswahl
Einführungsphase	Geschichte	- 26f: Anfänge der Rhetorik in Griechenland - 45f bzw. 53: politische Voraussetzungen
Hauptphase	Redner/ Redetheorie	- 185/188: der Redner und sein Publikum - in Verbindung damit 141f: Antonius → actio, πάθος; 276-278: Calidus als Gegenbeispiel - in Verbindung mit Calidus und Cato 201f: Redestile - 252f/ 261: Caesar als Ideal; 233/ 259f: Gegenbeispiele - 301-303: Hortensius als Ideal - 317: Cotta und Hortensius als Vorbilder Ciceros

⇒ kontrastive Gegenüberstellung

⇒ Erstellung eines Schemas mit den guten/ schlechten Eigenarten eines Redners → Erarbeitung der redetheoretischen Grundlagen (z.B. virtutes dicendi, genera elocutionis)

2.2 Anmerkungen zu M1

Inhalt/ Aufbau: Aufgaben des Redners (Z. 1-4), Beurteilung eines Redners durch den Fachmann bzw. Laien (Z.5-10), Schlussfolgerung (Z. 11f)

Sprache: Trikolon „ut doceatur... moveatur“ → Absichten des Redners; Ganzheit der Ziele; Passiv auf „-tur“ → Einfluss des Redners auf das Publikum und umgekehrt; Wortspiel „afficiatur“ - „efficiatur“ → Wechselwirkung Redner - Publikum; Antithese „artifex“/ „doctis hominibus“ - „vulgus“/ „populus“ → Beurteilungskriterien

Einsatz des Textes:

- Grobziele: Grundlagen der Rhetoriktheorie, Kennzeichen eines guten Redners
- Feinziele: u. a. Erkennen der zentralen Aufgaben eines Redners sowie der Wechselwirkungen zwischen Redner und seinem Publikum

⇒ anhand von Leitfragen Erarbeitung: Inhalt/ Sprache (Fragen 1-3), Transfer/ Anwendung (Fragen 4, 5)

Frage 1: zusätzlich schlussfolgerndes Denken; Frage 4: Anleitung zu kritischer Reflexion

2.3 Anmerkungen zu M2

Inhalt/ Aufbau: Caesar als Vorbild für Latinitas (ratio = Methode der Analogie) (Z. 1f); Verbindung von Latinitas und ornatus (Z. 3-11), Art des Vortrags (Z. 12-14)

Sprache: Antithesen „vitosam“/ „corruptam“ – „pura“/ „incorrupta“ → Ideal und Wirklichkeit; Adjektive → Vorzüge Caesars; Vergleich Z. 8 → elegantia/ laus; Trikolon „voce, motu, forma“ → Zusammenwirken beim Vortrag, Vollkommenheit

Einsatz des Textes:

- Grobziele: Grundlagen der Rhetoriktheorie, Kennzeichen eines guten Redners
- Feinziele: u. a. Merkmale Caesars als (nahezu) idealer Redner, Einordnung in redetheoretisches Grundschema bzw. Erarbeitung desselben, Zusammenhänge zwischen den officia oratoris und den virtutes dicendi, Vergleich mit anderen Rednern

Literatur:

Cicero, Marcus Tullius, Brutus, ed. Kytzler, Bernhard, München 1977

Andersen, Øivind, Im Garten der Rhetorik. Die Kunst der Rede in der Antike, Darmstadt 2001

AU 2/3 2005

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hg.), Lehrplan für das Gymnasium in Bayern, München 2003,

<http://isb-gym8-lehrplan.de> (25.4.2007)

Kolwe, Sylvia, Cicero: Rhetorik in Rom, Paderborn 2004 (Scripta Latina)

Rüpke, Jörg/ Will, Wolfgang, Art. Caesar, in: DNP II (1997) 908-923

Bildquellen:

Konstantins-Bogen (M1): Huelsen, Ch., Das Forum Romanum. Seine Geschichte und seine Denkmäler, Rom 1904, S. 64

Caesar (M2): http://lrc-web.modlang.ohiou.edu/lrc/poetry/KATZ/Hilfen/Rhetorische_Figuren/body_rhetorische_figuren.html (1.5.07)

M1 Der Redner und sein Publikum (Cic. Brut. 185)*(fett: HS-Subjekt und -Prädikat; kursiv: GS-Einleitung und -Prädikat)***Tria sunt** enim – ut quidem ego sentio – quae sint efficienda dicendo:*ut doceatur is, apud quem dicitur,**ut delectetur,**ut moveatur vehementius.**Quibus* virtutibus oratoris horum quidque *efficiatur* aut *quibus* vitiis orator AUT non *assequatur* haec AUT etiam in his *labatur* et *cadat*, **artifex aliquis iudicabit.***Utrum* autem *efficiatur* ab oratore necne,*ut ii, qui audiunt, ITA afficiantur, UT* orator velit,vulgi assensu et populari approbatione iudicari **solet.**Itaque numquam de bono oratore aut non bono doctis hominibus cum populo **dissensio fuit.****Vokabelhilfen:****2 apud** = ad; **7 labi:** ins Wanken geraten, **artifex:** Kenner, Fachmann;**8 utrum ... necne:** ob ... oder nicht; **9 afficere:** in leidenschaftliche Regungen versetzen; **10 assensus:** Substantiv zu assentiri, **popularis:** das Volk betreffend, des Volkes,**approbatio:** Beifall

Rostra
(Ausschnitt
eines Re-
liefs am
Konstan-
tins-Bogen
in Rom)

AUFGABEN:

1. Charakterisiere die zentralen Aufgaben eines Redners! Was bedeutet dies für das Verfassen einer Rede?
2. Beschreibe die Reaktionen des Publikums auf den Redner! Erläutere kurz, ob und inwiefern sich der Fachmann (artifex) vom Laien (vulgus/ populus) unterscheidet!
3. Mit welchen sprachlichen Mitteln unterstreicht Cicero seine Ausführungen?
4. „Alle Sprache ist Beeinflussung; der Redende will immer die Gedanken und Gefühle seines Zuhörers lenken und formen [...].“ (Johannesson)
Vergleiche diese Worte mit obigem Text und nimm kritisch Stellung dazu!
5. Höre/ Schau dir die Rede X.Y. [Ton-/ Filmbeispiel] an!
 - a) Wie wirkt der Redner auf dich als Zuhörer/in bzw. Zuschauer/in?
 - b) Erreicht der Redner deiner Meinung nach die oben genannten Ziele?

Anhang III**M2 Caesar als Idealbild eines Redners I** (Cic. Brut. 252f)

(fett: HS-Subjekt und -Prädikat; kursiv: GS-Einleitung und -Prädikat, AcI)

- 1 „Sed tamen, Brute,“ **inquit Atticus**, „de Caesare ET ipse ita **iudico**
 ET de hoc huius generis acerrimo existimatore saepissime **audio**,
illum omnium fere oratorum Latine loqui elegantissime;
 nec id solum domestica consuetudine^{*}, sed^{*},
 5 *ut esset perfecta* illa bene loquendi laus,
 multis litteris^{*} summoque studio et diligentia **est consecutus**.
 Qui etiam in maximis occupationibus^{*} de ratione Latine loquendi
 accuratissime scripserit
 primoque in libro dixerit
 10 *verborum dilectum originem esse eloquentiae*^{*}.“

Vokabelhilfen:

1 de = ab; **2 acer**: scharfsinnig, **existimator**: Kritiker (*gemeint ist Cicero*);

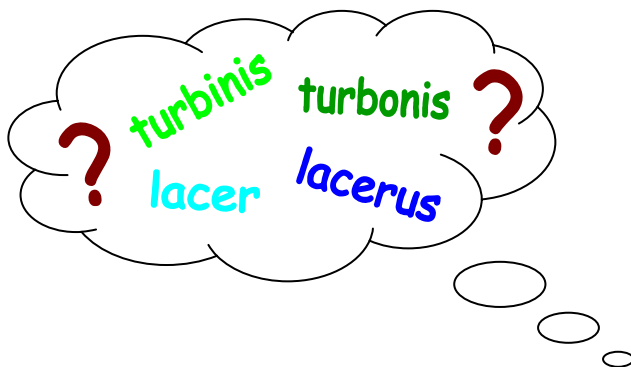
4 domesticus: häuslich, **consuetudo**: Sprachgebrauch;

7 occupatio: Belagerung, **8 accuratus**: sorgfältig (ausgearbeitet)

10 dilectus: Auswahl

AUFGABEN

1. Was zeichnet Caesar als Redner aus?
2. Worauf gründen seine rhetorischen Fähigkeiten?
3. Beschreibe, worauf es laut Caesar bei einer Rede ankommt! In welchem Zusammenhang steht dies mit seinen rhetorischen Eigenschaften?
4. Ordne Caesars Worte in Z. 10 einem der officia oratoris zu!



Anhang IV**M3 Caesar als Idealbild eines Redners II** (Cic. Brut. 261)

(fett: HS-Subjekt und -Prädikat; kursiv: GS-Einleitung und -Prädikat)

1 **Caesar** autem rationem adhibens consuetudinem vitiosam et corruptam pura et incorrupta consuetudine **emendat**.

Itaque CUM ad hanc elegantiam verborum Latinorum* **adiungit** illa oratoria ornamenta dicendi, TUM **videtur** tamquam tabulas bene pictas
5 collocare in bono lumine.

Hanc *cum habeat* praecipuam laudem,*
non **video**,
cui debeat cedere.

Splendidam quandam minimeque veteratoriam rationem
10 dicendi **tenet**, voce, motu, forma etiam magnificam et generosam quodam modo.

**Vokabelhilfen:**

1 **ratio**: Methode; **consuetudo**: Sprachgebrauch; **vitiosus**: Adj. zu vitium;

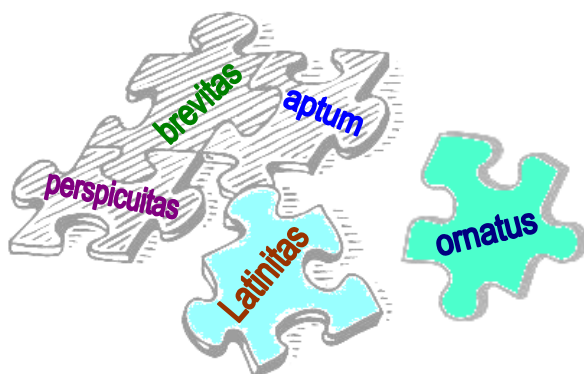
2 **incorruptus** = in-corruptus; **emendare**: verbessern;

4 **oratorius**: rednerisch; **tabula**: Gemälde, **pingere (PPP. pictus)**: (be)malen;

6 **praecipuus**: außerordentlich; 9 **veteratorius**: raffiniert; 11 **generosus**: vornehm

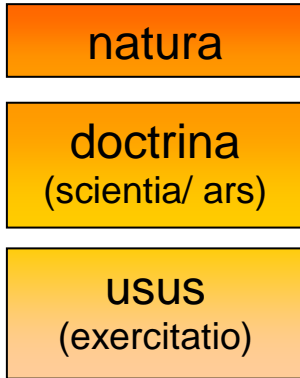
AUFGABEN

1. Was zeichnet Caesar als Redner aus? Inwiefern hebt er sich von den anderen Menschen seiner Zeit ab?
2. Vergleiche Caesar mit den anderen schon behandelten Rednern! Was ist ihm mit ihnen gemeinsam, worin unterscheidet er sich von ihnen?
3. Ordne Caesars Kennzeichen den officia oratoris zu!
4. In welchem Zusammenhang steht Caesars Beschreibung mit den Aufgaben eines Redners und dessen Wirkung auf das Publikum?
5. Schau dir Beispiele einiger Redner an und vergleiche sie mit Caesars Beschreibung! Erfüllen sie die oben aufgestellten Kriterien eines guten Redners?



Anhang V

praesuppositiones



virtutes dicendi



5) pronuntiatio (actio)

4) memoria

3) elocutio

2) dispositio

1) inventio

officia oratoris

Abb. 6: Rhetorische Grundbegriffe und ihre Zusammenhänge

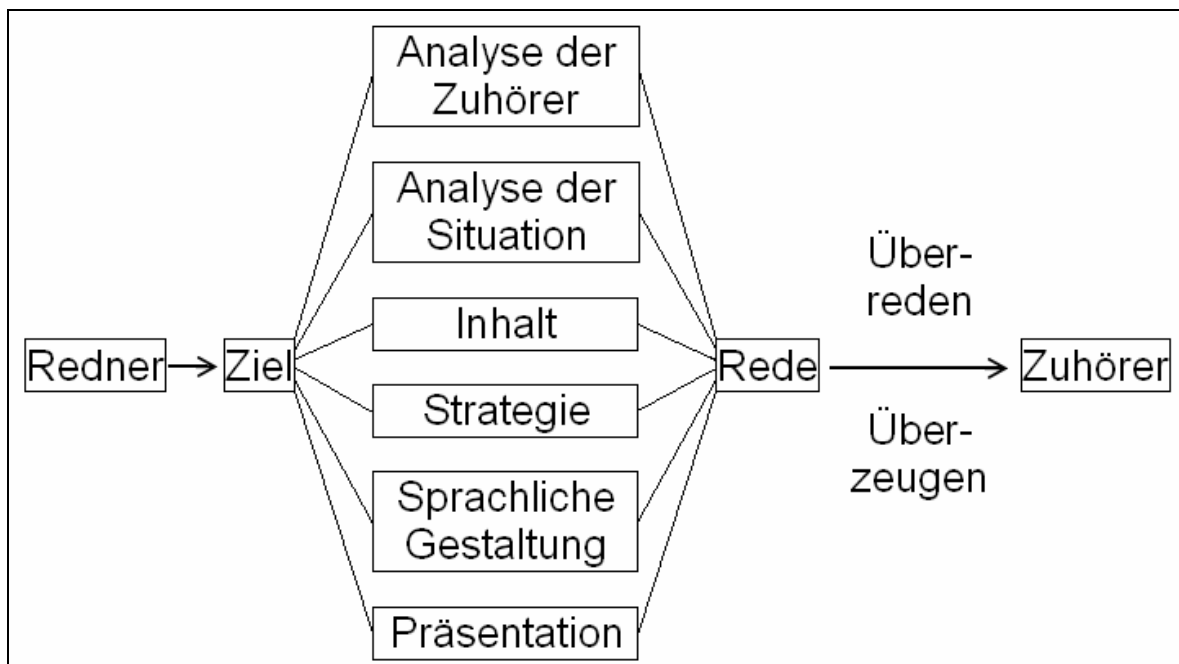


Abb. 7: Kommunikationsprozess

Anhang VI

Anregungen zur systematischen Analyse einer Rede

A Inhalt

1. Thema der Rede
2. Zentrale These(n)
3. Die wichtigsten Argumente (und Gegenargumente)
4. Entspricht die Argumentation der Wahrheit, der Logik?

B Der Redner

1. Welche Absicht verfolgt der Redner mit seiner Rede?
2. In welcher Funktion und vor welchem ideologischen Hintergrund argumentiert er?
3. Welche Sprechakte (z.B. kritisieren, rechtfertigen) vollzieht er?
4. Wirkt er – auch in seinem Auftreten – glaubwürdig?

C Zuhörer und Gegner

1. Wer sind die Zuhörer? Bilden sie eine homogene Gruppe?
Sind sie Anhänger oder Gegner des Redners oder indifferent?
2. Welchen ideologischen Hintergrund haben sie vermutlich?
3. Welche Beziehung besteht/ wird hergestellt zu den Zuhörern?
Werden sie direkt angesprochen?
4. Wird psychologisch geschickt argumentiert? Wird manipuliert? Wie wird der (an- oder abwesende) Gegner behandelt?
5. Wie reagieren die Zuhörer auf die Rede? Wie könnten/ sollten sie reagieren?

D Kontext der Rede

1. In welcher Situation (Institution, Ort, Zeitpunkt, politischen Lage) wird die Rede gehalten? Was ist vorausgegangen, was folgt der Rede?
2. Ist die Rede spontan oder vorbereitet? Gehen ihr auch organisatorische Vorbereitungen voraus?
3. Ist sie Teil einer Debatte? Bezieht sie sich auf andere Reden? Besteht die Möglichkeit einer Gegenrede?
4. Inwiefern ist die Rede kontrovers? Welche Gegenpositionen zeichnen sich ab?
5. Wie relevant ist die Rede? Wird der Meinungsbildungsprozess beeinflusst? Hat sie Auswirkungen auf die politische Lage?

E Sprachliche und rhetorische Analyse

1. Welchem Redetyp gehört die Rede an: Gerichts-, Kanzel- oder Parlamentsrede, Wahlrede, Sachvortrag oder Festrede, Rede aus dem Volk oder an das Volk, große öffentliche (evtl. durch Medien verbreitete) Rede oder Rede vor ausgesuchter Zuhörerschaft?
2. Welches Element überwiegt: das belehrende (docere), das aufrüttelnde (movere) oder das schmückende (delectare)?
3. Welche sprachlichen Merkmale hat die Rede?
Werden rhetorische Figuren (Stilmittel) gezielt benutzt? Mit welcher Wirkung?
4. Setzt der Redner Mimik und Gestik ein?
5. Wie ist die Rede gegliedert? Endet sie mit einem gezielten Satzsatz?

Verwendete Literatur

Zugrunde gelegte Textausgabe:

Cicero, Marcus Tullius, Brutus, ed. Kytzler, Bernhard, München 1977

Sonstige Literatur:

Andersen, Øivind, Im Garten der Rhetorik. Die Kunst der Rede in der Antike,
Darmstadt 2001

AU 2/3 (2005)

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (Hg.), Lehrplan für das
Gymnasium in Bayern, München 2003, <http://isb-gym8-lehrplan.de> (25.4.2007)

Gora, Stephan, Arbeitsmaterialien Deutsch. Grundkurs Rhetorik. Eine Hinführung
zum freien Sprechen, Stuttgart 1992

Kipf, Stefan, Altsprachlicher Unterricht in der Bundesrepublik Deutschland. Histo-
rische Entwicklung, didaktische Konzepte und methodische Grundfragen von der
Nachkriegszeit bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, Bamberg 2006

Knape, Joachim, Rhetorica viva. Die antike Rhetorik in moderner Sicht, in: Kofler,
Wolfgang/ Töchterle, Karlheinz (Hgg.), Pontes III. Die antike Rhetorik in der mo-
dernen Geistesgeschichte, Innsbruck u.a., 2005, 15-29

Kolwe, Sylvia, Cicero: Rhetorik in Rom, Paderborn 2004 (Scripta Latina)

Meyers Lexikonredaktion (Hg.), Meyers Taschenlexikon 8, Mannheim 1996.

Müller, Roman, Sprachbewusstsein und Sprachvariation im lateinischen Schrifttum
der Antike, München 2001 (Zetemata 111)

Papke, Roland, Caesars „De analogia“, Eichstätt (phil. diss. masch.), 1993

Ueding, Gerd, Was ist Rhetorik? Eine Einführung in die Theorie und Geschichte
der Rhetorik, <http://www.uni-tuebingen.de/uni/nas/definition/rhetorik.htm>
(19.10.2007)

Abbildungsverzeichnis

- Abb. in M1, S.22: Huelsen, Ch., Das Forum Romanum. Seine Geschichte und seine Denkmäler, Rom 1904, 64
- Abb. Caesar in M3, S.24: http://lrc-web.modlang.ohiou.edu/lrc/poetry/KATZ/Hilfen/Rhetorische_Figuren/body_rhetorische_figuren.html (1.5.2007)
- Abb. 6, Cicero-Statue, S. 25: <http://www.laurentianum.waf-online.de/lgcice03.htm> (1.5.2007)
- Abb. 7, S. 25: AU 2/3 (2005) 37

Die restlichen Skizzen und Abbildungen stammen vom Autor dieser Arbeit.